80. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2450.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 209 — Nagold, Freitag den 7. September — 1906

Aufruf
der Beratungsstelle für das Baugewerbe.

In allen deutschen Gauen regt sich der Wunsch, das bisher oft so sehr vernachlässigte Erbe unserer Väter besser zu hegen und zu pflegen, und neu zu eigen zu machen und auf dieser Grundlage unsere Kulturarbeit weiter zu verrichten. Aber nicht bloß in den gewaltigen Domen und Kirchen, den kühnen Burgbauten und prächtigen Schlössern sind die großen, bleibenden Werte enthalten, sondern auch darin, was der ruhige Bürger und fleißige Bauersmann fürs tägliche Leben und seine Bedürfnisse geschaffen haben. Noch nicht so allgemein, als es zu wünschen wäre, ist die Erkenntnis bei uns durchgedrungen, welche Fülle des Schönen wir noch in Stadt und Land besitzen. Aber der Einsichtige kennt auch schon längst die Gefahren, welche durch Unverstand, Verbildung, Aenderung der Lebensbedingungen dem alten Bestand drohen. Es ist schon viel bei uns gesündigt worden und vieles ohne zwingende Not unwiderbringlich dahin.

Auch unser Württemberg kann sich getrost mit anderen deutschen Ländern an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit überkommener Bau- und Kulturdenkmäler messen. Drum soll es auch nicht zurückbleiben im edlen Wettstreit um die Erhaltung des Erbes. So wird es uns zur Pflicht, zu sammeln, zu erhalten und zu pflegen, solange es noch nicht zu spät ist. Auf diese Weise sollen unserem Volke die Augen wieder geöffnet werden für das Schöne und Tüchtige in der Heimat. Dann wird manches dem Untergang entrissen werden können und, was einmal durch Alter dem Tod unrettbar verfallen ist, im Bilde weiterleben und vielleicht in jüngeren Werken auferstehen.

Die Beratungsstelle für das Baugewerbe bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart plant die Herausgabe eines Sammelwerks, das eine Auswahl der Schätze unseres engeren Vaterlandes in sich bergen soll. Wie viele schöne alte Dorf- und Städtebilder, malerische Straßenzüge, interessante Holz- und Steinbauten, Brunnen, Kirchen und Kapellen, stolze Brücken, entzückende Gärten trifft der Wanderer auf Schritt und Tritt bei uns an. Wie reichhaltig ist der Schatz an schönen Schmiedearbeiten, Möbeln, Gedenksteinen, Grabsteinen, Wappen und Hausschildern, Geräten u. dergl. Manche Rathäuser, Pfarrhäuser, Mühlen, Burgen, Keltern, Türme, Friedhöfe, Fabrikanlagen, Gasthäuser, Waschhäuschen, Gartenhäuschen u. s. f., die durch ihre Gestaltung und Lage sich auszeichnen, harren noch ihres Entdeckers.

Alles dieses soll in dem geplanten Werke Aufnahme finden. So möchten wir in weitesten Kreisen das Verständnis für die Werke unserer Väter wecken und dazu anspornen, ihnen nachzueifern in dieser Art des Gestaltens, die das Praktische wie auch das Unscheinbare mit Reizen zu schmücken verstand und aus der Tiefe des Gemütes schöpfte, nicht bloß den Verstand und kalte Berechnung walten ließ.

Wir richten daher in allen Gauen Württembergs an die Oberämter, Pfarrämter, Schultheißenämter, staatlichen Bauämter, Oberamts- und Stadtbaumeister, Privatarchitekten, Lehrer- und Studierenden der Technischen Hochschule, Kunstschule, Kunstgewerbeschule, Baugewerkeschule, der Universität, an die Lehrer humanistischer und realistischer Anstalten, Volksschullehrer, Altertumspfleger und -Vereine, Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs, Berufsphotographen und Amateure, Künstler, Albvereins- und Schwarzwaldvereinsmitglieder die Bitte, uns in unserem Vorhaben kräftig zu unterstützen durch Einsendung vorhandener oder selbstgefertigter Aufnahmen, guter Ansichtskarten, Zeichnungen, oder kurzer Bezeichnung und Beschreibung von Oertlichkeiten, die für uns event. in Betracht kommen könnten. Jede eingesandte Ansicht bitten wir mit dem Namen des Eigentümers und mit einer kurzen Notiz über Standplatz und Oertlichkeit sowie mit der Adresse für die Rücksendung zu versehen. Wir nehmen Sendungen während des ganzen Jahres entgegen. Das Verfügungsrecht über die eingesandten Sachen für die Zwecke dieser Publikation steht der Beratungsstelle zu, die Originale werden nach Gebrauch den Eigentümern auf Wunsch zurückgesandt.

Mögen alle, deren Herz für unser Land und Volk schlägt und denen daran gelegen ist, daß die Kulturschätze, die wir im Land zerstreut noch besitzen, nicht verloren gehen, kräftig mit Handanlegen zur Förderung der guten Sache und den Lohn in dem Bewußtsein finden, den Ruhm unseres schönen schwäbischen Vaterlandes mit gefördert zu haben.

Stuttgart, den 14. August 1906.

Beratungsstelle für das Baugewerbe.
Schmohl.

Vorstehender Aufruf wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, zugleich werden **die Ortsbehörden** auf den Aufruf besonders hingewiesen und **aufgefordert**, die gewünschten Mitteilungen und Zusendungen an die Beratungsstelle für das Baugewerbe gelangen lassen zu wollen.

Nagold, den 30. August 1906.

K. Oberamt. Ritter.

Der deutsche Pfarrertag

in Dresden begann, wie schon gemeldet, am Dienstag mit einem Begrüßungsabend, bei welchem verschiedene Redner sprachen. Ganz besonderen Beifall erntete die gemütvolle Ansprache des Pfarrers Schüle aus Dürrmenz in Württemberg, der besonders betonte, wie jedes Streben nach Einheit mit Freuden zu begrüßen sei, und als ehemaliger Feldprediger schilderte, wie in den Lazaretten des großen Krieges Schwaben, Sachsen und Preußen ohne Unterschied als Christen mit dem Trost des Evangeliums versorgt worden seien.

Am Mittwoch vormittag fanden die Beratungen der Abgeordnetenversammlung der Vereinigung deutscher evangelischer Pfarrervereine im Evangelischen Vereinshause statt. U. a. wurde zu der Tatsache, daß eine deutsche evangelische Kirchenbehörde die politische Haltung eines Geistlichen zum Gegenstand behördlicher Korrektur macht, folgendes erklärt: 1) Wir fordern für das politische und soziale Wirken des Geistlichen die Freiheit, welche ihm als Staatsbürger zukommt und wie sie eine Bedingung für die Ausrichtung seiner Amtsaufgaben im öffentlichen Leben ist. Das Eintreten für die Aufrechterhaltung der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung insbesondere kann dem Geistlichen nicht zu einer aus dem Amt der Wortverkündigung fließenden Pflicht gemacht werden. 2) Wir halten es für selbstverständlich, daß jeder evangelische Geistliche den gesunden Zielen sozialer Reformen, vor allem der Hebung und Sicherung der Lage des Arbeiterstandes, das tatkräftigste Interesse entgegenbringt, desgleichen daß er allen Gliedern seiner Gemeinde ohne Rücksicht auf ihre politische Parteistellung in seelsorgerlicher Liebe dient. Aber wir halten es mit gleicher Gewißheit für unvereinbar mit den Amtspflichten eines Geistlichen, die politische Macht und das Machtbewußtsein solcher Parteien bewußt zu stärken, die so wie die heutige Sozialdemokratie sowohl die religiösen wie sittlichen Lebensgrundlagen unseres christlichen Volkslebens tatsächlich zu zerstören suchen.

Als Ort der nächstjährigen Versammlung wird Hannover gewählt.

Handwerkertag in Nürnberg.

In der Mittwoch-Sitzung des Nürnberger Handwerkertages stand die Frage des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe zur Beratung. Geh. Oberregierungsrat Spielhagen vom Reichsamt des Innern glaubte mitteilen zu können, daß die Erklärungen, welche der Staatssekretär Graf Posadowsky bei der Wiedereröffnung des Reichstages im November zu dieser Frage abgeben würde alle Beteiligten befriedigen werde. (Großer demonstrativer Beifall). Angenommen wurde folgende Resolution: „Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Beseitigung von Mißständen im Baugewerbe) entspricht nicht den Forderungen des deutschen Bauhandwerks, wie sie in den Beschlüssen des Kölner Handwerks- und Gewerbekammertages vom Jahre 1905 niedergelegt sind. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in Nürnberg erneuert den Beschluß der Kölner Tagung, nach welchem den erheblichen Mißständen im Baugewerbe nur durch Einführung des Befähigungsnachweises nutzbringend gesteuert werden kann. Der Handwerks- und Gewerbekammertag erkennt aber in dem Entwurf einen dankenswerten Versuch der Verbündeten Regierungen, den vorhandenen Mißständen auf andere Weise abzuhelfen. Der Handwerks- und Gewerbekammertag hält daher die Annahme des Entwurfs in der durch die 11. Reichstagskommission gegebenen Form, die wesentliche Verbesserungen in sich schließt, für wünschenswert. Der von derselben Kommission angenommenen Resolution, welche die schleunige Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises für das deutsche Handwerk fordert, stimmt der Kammertag zu in der bestimmten Erwartung, daß die Verbündeten Regierungen schon in der nächsten Tagung dem Reichstage einen entsprechenden Entwurf vorlegen werden."

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben
von W. O. von Horn. (W. Oertel.)

(Fortsetzung.)

Kaum war Peter in das Haus hinein, so ging leise die Türe. Marianne schlüpfte heraus.

„Friedel!" rief sie leise, und in dem Tone klang ja das alte, warme Herz hindurch.

Ich zog sie an meine Brust und fühlte noch einmal ganz mein Glück, ehe ich es verlieren sollte.

„Ach, Marianne," sagte ich, „wie ist es hier anders geworden, der Peter ist dein Schatz; du willst fort, und deine Mutter sagt's klar, daß es ihr hier lieb wäre, einen Esser zu verlieren. Sie hat mir noch kein freundliches Wort gegeben. Woher das alles kommt, begreif' ich wohl. Deine Mutter sieht unsere Liebe ungern. Ich bin ihr zu wenig, zu arm für dich. Ist's nicht so? Und wie steht es bei dir, Mädchen? Rede, es ist Zeit. Sag's frei heraus, ob du mich noch liebst; ob du die Treue halten willst? Du gehst auf die Glashütte, du wirst eine Mamsell. Adje Friedel! Der mag in die Welt gehen! Nicht wahr, so ist's? — Was liegt auch an mir armen, heimatlosen Buben! Schon lange genug bin ich Euch zur Last. Nun könnt Ihr Euch ja selber forthelfen und stoßt mich weg wie einen alten Hund, der nichts mehr nützt."

Meine Rede war immer bitterer geworden, und ich hatte mich selbst in einen Zorn hineingeredet, der mit jeder Minute wuchs.

Marianne hatte ihre Arme um meinen Hals geschlungen. Ihr Kopf ruhte an meiner Schulter, und sie weinte heftig.

Da ging die Türe auf, und die kreischende Stimme der Mutter rief: „Marianne! Geh auf der Stelle herein!" —

Sie riß sich los, drückte einen Kuß auf meine Lippen und eilte in das Haus. Das fehlte gerade noch zu meinem Zorne.

Da stand ich, ratlos, zornglühend. Sie hatte nicht geantwortet; war das nicht auch eine Antwort? Hätte ich Unrechtes gesprochen, sie würde mir schon entgegnet haben. O, ich war elend. Und das Bewußtsein dieses Elends durchdrang mit Eiseskälte mein Inneres.

In der Stube war Licht. Ich trat ans Fenster und sah hinein, da kein Leben da war.

Da saß das engelschöne Mädchen stille an ihrem Spinnrade und senkte den schönen Kopf auf die Brust. Es war mir, als sah' ich ihre Tränen rinnen. Der lange Peter mit seinem gelben, strohblonden Gesichte saß neben ihr, hatte den Arm um ihren schlanken Leib gelegt und näselte ihr allerlei vor, was nur dumm sein konnte, weil er es selber war. Die Mutter saß nicht weit davon mit dem kleinen Friedel und sah seelenfroh den Liebeleien des dummen Peter zu. Näher am Ofen saßen Steffen und die Buben und banden Besen.

Was ich da aufstand, ist unbeschreiblich. Der Frost schüttelte mich fieberisch, und doch glühte mein Kopf. Wären meine Augen Pfeile gewesen, sie hätten den Peter durchbohrt.

Lange hatte ich so gestanden, als endlich Zurüstungen zum Essen gemacht wurden. Peter stand auf und nahm seine Mütze.

Als ich die lockende Freundlichkeit der Mutter sah, übernahm mich die Wut. Meine Fäuste waren geballt.

Jetzt kam er heraus, und wie ein Rasender fiel ich ihn an. Ich war stark, breitschultrig und gedrungen, und meine Muskelkraft überragte die Peters um die Hälfte, obgleich er viel größer war als ich.

Mein Angriff war so heftig, daß er sich kaum wehren konnte, und ehe er sich recht besonnen, woher das käme, lag er am Boden. Was ich tat, weiß ich nicht; aber Peter schrie um Hilfe, und alsbald stürmte alles aus dem Hause heraus, und die Mutter stand mit dem Lichte in der Türe, den Schauplatz zu beleuchten. Jetzt erst sah ich, daß Peter heftig blutete. Der Steffen, ein Riese an Kraft, riß mich los von ihm.

„Du bringst ihn um, Bube, schrie er, und stieß mich vor die Brust, daß ich taumelte. Ich war meiner nicht mehr mächtig.

„Rührt mich nicht mehr an!" schrie ich wütend und trat auf ihn zu.

„Was?" sagte er gedehnt. „Strauchmörder, wagst du es, mir zu drohen? Ist es soweit gekommen?"

„Das ist der Dank, wenn man Bettelbuben aufnimmt und sie großzieht!" schrie die Mutter.

„An dir Buben will ich mich nicht vergreifen," sprach mit entsetzlicher Ruhe der Steffen; „aber du mußt fort.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Politische Uebersicht.

Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker wird in der Zeit vom 24. bis 29. Sept. d. J. in Berlin tagen, um den mit Jahresschluß ablaufenden Buchdrucker-Tarif einer Revision zu unterziehen. Außer je zwölf Prinzipals- und Gehilfenvertretern werden noch je ein Delegierter der Maschinenmeister, Maschinensetzer, Stereotypeure und Korrektoren an diesen Verhandlungen teilnehmen; die beiden letzteren Kategorien wünschen erst mit in die Tarifgemeinschaft aufgenommen zu werden. Der Gutenbergbund, eine kleine Gehilfenorganisation, wird diesmal keinen Zutritt zu den Verhandlungen haben, da diese Gewerkschaft Tarifeinführungen in der Regel durch Abkommandierung von Arbeitskräften an die betr. Betriebe illusorisch machte und darum vom Tarifamt nicht mehr als tarifiren anerkannt wird. Die materiellen Forderungen der Gehilfenschaft bestehen in einer den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Lohnerhöhung, die wohl seitens der Prinzipale auch die rechte Würdigung finden wird, sowie in einer Arbeitszeitverkürzung um täglich eine halbe Stunde. Bedingt wird letztere durch die hohe Arbeitslosigkeit und die gesundheitlichen Gefahren, die der Buchdruckerberuf in sich birgt. Die Krankenstatistik der Buchdrucker entrollt in dieser Beziehung ein tieftrauriges Bild. Die hauptsächlichste ideelle Forderung, die den Tarif-Ausschuß beschäftigen wird, ist der Abschluß des Tarifs zwischen den beiden in Betracht kommenden Organisationen, dem „Deutschen Buchdruckerverein (Prinzipalen) und dem „Verband der deutschen Buchdrucker" (Gehilfen), verbunden mit einer zehnjährigen Dauer des Tarifs; letztere allerdings nur dann, wenn nach Ablauf der ersten 5 Jahre den Gehilfen eine materielle Aufbesserung zugesichert wird. Kommen die beiden letzteren Anträge zur Verwirklichung, so ist der „Deutsche Buchdruckerverein" nicht abgeneigt, zugunsten des „Verbandes der deutschen Buchdrucker" seine Prinzipalskasse aufzulösen und diesem jährlich einen bestimmten Zuschuß zur Unterstützung der Arbeitslosen zu gewähren. Mögen die Tarifverhandlungen für beide Teile einen recht günstigen Verlauf nehmen und dem Gewerbe zum Segen gereichen.

In der Provinz Posen ist ein polnischer Bund der Landwirte gegründet worden. Die Verweigerung deutscher Antworten und deutschen Betens durch die polnischen Schulkinder nimmt immer größeren Umfang an. Alle angedrohten und verhängten Strafen fruchten nicht. Im Auftrag des preußischen Kultusministers wird ein Ministerialrat nach Posen kommen, um mit den Schulbehörden zu beraten, was in der Angelegenheit zu tun ist. Die Eltern haben vielfach Massenproteste dagegen eingelegt, daß ihre Kinder zum Gebet in der deutschen Sprache gezwungen werden sollen.

Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn betonte in Teschen bei den Empfängen dem tschechischen Abgeordneten Hrudy gegenüber die Notwendigkeit des nationalen Friedens und sagte: „Hoffentlich wird es jetzt besser in Böhmen. Gute Ansätze zur Ausgleichung der nationalen Gegensätze sind ja da."

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Das Vorgehen des Obersten v. Deimling in Südwestafrika, der den Bau der vom Reichstage abgelehnten Bahnstrecke Kubub-Keetmannshoop in Deutsch-Südwestafrika verlangt, ist noch nicht abgeschlossen und scheint nicht ganz klar. Das „Berl. Tagebl." will wissen, daß der Reichskanzler Anfechtungen, wie es meint, von einflußreicher militärischer Seite nicht nur in der Angelegenheit Podbielski, sondern auch in der Angelegenheit dieses vom Obersten v. Deimling betriebenen Bahnbaues erfahre. Wir wissen nicht, ob das ganz richtig ist, zumal ja der Reichskanzler in Uebereinstimmung mit dem Chef des Großen Generalstabes dem Obersten v. Deimling geantwortet hat, daß ihm Material für diesen Bahnbau ohne Bewilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden könne. Das ist korrekt. Es scheint aber einflußreiche Stellen zu geben, welche einen Unterschied machen wollen zwischen dem vom Reichstage abgelehnten Bau jener Bahn und dem Bau derselben Strecke als einer Feldbahn aus militärischen Rücksichten zum Zwecke des Transports und der Verpflegung, so daß der Kommandierende in Südwestafrika gewissermaßen aus den ihm zur Verfügung stehenden allgemeinen Mitteln den Bau der Bahn als eine militärische Maßregel betreiben könne. Die Sachlage ist, wie gesagt, nicht ganz klar, aber fast scheint es, als ob in ihr die Keime zu einem Konflikt lägen, in welchem übrigens nach unserer Meinung der Reichskanzler und der Generalstab die große Mehrheit des Reichstages hinter sich haben würden. Der „Reichsbote" verlangt wenigstens, daß man dem Wunsche des Obersten v. Deimling sofort willfahre. Die Regierung müsse den Mut haben, auch gegen den Reichstag das Notwendige zu tun, sie dürfe vor der ultramontan-demokratischen Mehrheit nicht zurückweichen, müsse ihr einen festen Willen zeigen, müsse handeln, wie König Wilhelm und Bismarck im Jahre 1866 ohne und gegen den Landtag gehandelt haben, usw.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 7. September.

—t. Die **Versteigerung** der 26 Original-Simmentaler **Zuchtfarren,** welche der X. landw. Gauverband durch die Herren Oberamtstierarzt Pfeifer-Calw, Oekonom Fahrion vom Hof Dicke, Oekonom Link-Tröllenshof und Oekonom Walther von Aach, in der Schweiz aufkaufen ließ, fand heute vormittag unter lebhafter Beteiligung auf dem Stadtacker hier statt. 20 Stück der Zuchtfarren wurden von Gemeinden und Privatfarrenhaltern des Nagolder Bezirks aufgekauft. Daß eine größere Anzahl von Privatfarrenhaltern Tiere ersteigerten, ist dem Beschluß der letzten Amtsversammlung zu verdanken, wornach auch ihnen ein Beitrag seitens der Amtskorporation zugesichert wurde. 6 Farren kamen in den Calwer Bezirk. Der Preis betrug für die 12 bis 18 Monate alten Tiere 500 bis 885 ℳ. Der Uebererlös betrug ca. 600 ℳ.

—t. **Altensteig,** 6. Sept. Gestern hatten wir Einquartierung durch eine Schwadron samt Stab des zweiten Ulanenregiments von Ludwigsburg. Auch in den Nachbarorten Walddorf und Spielberg war je eine Schwadron untergebracht. Heute früh um 6 Uhr erfolgte der Abmarsch der Reiter ins Manövergelände in der Freudenstädter Gegend. — Von den zahlreichen Luftkurgästen, die seit Wochen hier und in der Umgebung weilten, sind gestern vollends die meisten wieder in die Heimat abgereist.

Enztal, 3. Sept. Der verheiratete, 40 Jahre alte Maurer Weissinger hier stürzte bei der Reparatur eines Kamins ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus nach Wildbad verbracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

r. **Stuttgart,** 6. Sept. In der Bahnhofstraße gerieten gestern abend zwei junge Leute in Streit, in dessen Verlauf der eine den andern durch einen Messerstich in den Unterleib gefährlich verletzt hat. Der Täter ist festgenommen. — Heute früh kurz nach 2 Uhr kam in der Kirchstraße ein junger Mann infolge eines Fehltritts zu Fall, brach dabei den rechten Fuß und wurde ins Katharinenhospital verbracht.

r. **Tübingen,** 6. Sept. Ein Kanonier des 13. Württ. Feldartillerie-Regiments wurde in Haigerloch bei einer Uebung von einem Pferde auf die Brust geschlagen und tödlich verletzt gestern abend in die chirurgische Klinik übergeführt.

Reutlingen, 4. Sept. Bei der Enthüllung und Einweihung des Friedrich List-Denkmals am nächsten Samstag in Kufstein wird unsere Stadt, der Bedeutung ihres größten Sohnes entsprechend, in würdigster Weise vertreten sein. Am Denkmal bezw. am Grab werden Kränze niedergelegt werden von Oberbürgermeister Hepp namens der Stadtverwaltung, von Kommerzienrat Fischer im Auftrag der Handelskammer, von Rechtsanwalt List für den Liederkranz und von Malermeister Fischle als Vertreter des Gewerbevereins.

r. **Heilbronn,** 6. Sept. Eine 28jährige aus Eschelbach OA. Oehringen gebürtige und hier beschäftigt gewesene Arbeiterin hat ihrer Arbeitgeberin an Weißzeug und anderen Sachen für mehr als 50 ℳ gestohlen. Sie wurde dem Amtsgericht übergeben.

r. **Tuttlingen,** 6. Sept. Von einem auswärtigen Automobil wurde gestern abend mitten in der Stadt ein Kind, das in einem Wägelchen war, überfahren. Die Verletzungen des Kindes sind, insoweit die erste Untersuchung richtig ist, unbedeutend. Wenig nobel benahmen sich die Insassen des Automobils, die rasch weiter fuhren, als ob nichts geschehen wäre. Doch wurden ihre Personalien in Ueberlingen festgestellt.

r. **Geislingen,** 6. Sept. Am Sonntag wurde bei Reichenbach ein Hundertmarkschein und ein goldener Damenring gefunden. Der Verlierer wird noch gesucht. — Gestern mittag wurde der am Sonntag bei Raufhändeln durch einen Schlag tödlich verletzte Italiener beerdigt. Seine Landsleute bereiteten ihm ein feierliches Begräbnis mit Trauermusik. Der jugendliche Täter, ein 16jähriger Italiener, ist gestern in Ala (im Oesterreichischen) aufgegriffen worden. Sobald festgestellt, daß keine Notwehr vorlag, wird Auslieferung erfolgen.

* * *

Landtagskandidaturen. Reutlingen-Amt: Als volksparteilicher Kandidat wird wiederum Kommerzienrat Schickhardt auftreten. Tübingen-Amt: Der bisherige Abgeordnete Schön (Bp.) wird nicht mehr kandidieren. Biberach: Die für Oktober einberufene Vertrauensmänner-Versammlung des Zentrums will, wie man hört, Ackerbaulehrer Ils in Ochsenhausen als Landtagskandidaten vorschlagen. Dabei ist aber nicht gesagt, ob der bisherige Abgeordnete Krug (Z.) zurücktreten will.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 6. Sept. Strafkammer. Der Prozeß gegen den Redakteur des „Simplizissimus", Linekogel u. Gen., wegen Beleidigung, der heute vormittag verhandelt werden sollte, wurde wegen Erkrankung des Angeklagten vertagt.

Die Schweigepflicht des Arztes. Eine für die Aerzte wichtige Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts, daß der Tod des Patienten den Arzt nicht von der Schweigepflicht entbinde, hat das Reichsgericht bestätigt. Ein Arzt hatte, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, vor Gericht sein Zeugnis über die Krankheit eines Verstorbenen verweigert, das von einer Frau verlangt worden war, die mit dem Verstorbenen in Beziehungen gestanden hatte. Die Weigerung des Arztes hatte das Oberlandesgericht für begründet erachtet, indem es ausführte, jeder, der einen Arzt zu Rat ziehe, müsse sicher sein, daß dieser ohne seinen Willen nichts von seiner Krankheit bekannt gebe; denn ohne diesen Schutz werde gerade bei Leiden, deren Geheimhaltung erwünscht und für welche die Zuziehung eines Arztes besonders erforderlich sei, die Inanspruchnahme des Arztes zum Schaden der Allgemeinheit unterbleiben. Hieraus ergebe sich, daß der Arzt auch nicht durch den Tod des Patienten von der Schweigepflicht entbunden werde. Durch die Verleihung des Zeugnisverweigerungsrechtes an Aerzte habe das Gesetz außerdem noch ganz besonders die Kranken gegen die Offenbarung ihrer Gebrechen und den Arzt gegen einen Zwang diese preiszugeben, schützen wollen. Das Reichsgericht schloß sich dieser Ansicht an. Es sei kein Grund ersichtlich, weshalb die Verschwiegenheitspflicht mit dem Tod des Kranken fortfallen sollte, wenn der Berechtigte vorher den Schweigepflichtigen nicht davon entbunden habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Septbr. Die Höhe der bisherigen Beteiligung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski, bezw. seiner Gemahlin, an der Firma v. Tippelskirch wird von einem kaufmännischen Fachmann auf 150 000 ℳ beziffert.

Dein Bündel ist noch geschnürt droben. Fort mit dir auf der Stelle!"

Der Peter hatte sich aufgerafft, er war in das Stüßchen geführt worden, wo Marianne, bleich wie ein Steinbild, saß, ohne sich rühren zu können. Sie hatte den Zusammenhang begriffen, ehe sie alles wußte.

Ich war keines Wortes mächtig; aber in drei Sätzen war ich in der Bodenkammer, hing meinRänzel über, nahm meine Mütze und eilte herab.

Noch stand die Türe auf, und ich sah Mariannen das Blut von Peters Gesicht waschen, hörte die Mutter schimpfen, den Steffen brummen und fluchen.

Ich trat in die Türe.

„Ich gehe," sagte ich, „wie Ihr es mir befohlen habt. Habt Dank für alles, was Ihr mir Gutes und Liebes in früheren Tagen getan. Gott lohn' es Euch. Adje."

Ich wandte mich zur Türe des Hauses und ging, so schnell ich konnte.

Einen gellenden Schrei hörte ich noch und meinen Namen rufen — aber im vollen Laufe hatte ich bald das Dorf verlassen. Ich rannte wie ein Besessener, wohin? das wußte ich ja selbst nicht. Die Kälte fühlte ich nicht; so lief ich die ganze lange Winternacht. Müde wurde ich nicht; denn in mir goren all die widersprechenden Gefühle, welche die Ereignisse dieses unseligen Abends in mir geweckt. Nur den Schrei Mariannens hörte ich und den Ausruf meines Namens. Er lag stets in meinem Ohre. Aber hatte sie nicht dem Peter das Blut liebreich abgewaschen? Was bedurfte ich eines weiteren Zeugnisses?

Als es Tag wurde, sah ich, daß ich Saarlouis vor mir liegen hatte. Ein Wirtshaus lag an der Straße, etwa eine halbe Stunde vor der Festung. Eben als ich vorüberging, öffnete der Wirt die Fenster und grüßte mich; denn hier hatte ich oft mein dürftig Mittagbrot bei einem Glase Bier verzehrt, wenn ich mit Besen oder andern Dingen nach der Stadt ging oder Blech holte. Ich erwachte hier gleichsam aus dem ersten Traume der Nacht, und der Hunger stellte sich bei mir mit Macht ein. Etwas Geld hatte ich noch; daher trat ich ein und ließ mir etwas zu essen geben.

„Woher so früh, Friedel?" fragte teilnehmend der Wirt. „Du siehst ja so zerrissen aus, als seiest du unter Mördern gewesen."

Dies Wort erschreckte mich. Ich besah mich jetzt und fand des Wirtes Ausspruch vollkommen richtig. Mein Wams war zerrissen im Kampfe mit Peter, und die Lappen hingen verdächtig genug an mir herunter.

„Was ist dir passiert?" fragte er. „Erzähl' mir's doch!"

Er war ein ehrlicher Mann. Sein teilnehmendes Wort drang wie Balsam in mein blutendes Herz. Es lag eine unerträgliche Last darauf, die das Bedürfnis weckte, sie abzuwälzen. Ich erzählte ihm alles genau.

„Ja," sagte er, „du magst recht haben. Du hast ihnen allerdings teilweise zu Brot geholfen und einen Teil deiner Schuld abgetragen; aber daß sie dich nun als eine Last ansehen, ist unrecht. Was kümmerst du dich darum? Schlag dir das Mädel aus dem Sinn. Du kannst dein Handwerk und an Arbeit soll's dir nicht fehlen. Bleib hier bis gegen neun Uhr. Ziehe ein anderes Wams an, und dann gehe ich mit dir. Mein Schwager ist ein Blechschläger und Spengler, der muß dich nehmen. Da hast du es gut, denn er hat keine Kinder, und es ist eine stille Haushaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Opfer der Automobile sind, wie eine kuriose, kleine Statistik beweist, verschieden je nach der Landschaft, der Lage und Größe der Orte, durch welche die Autos sausen. In kleinen Städten fallen am meisten Hunde dem Auto zum Opfer, auf dem Lande allerlei Geflügel, ja sogar Stiere und Kühe, während in den Großstädten der Fußgänger sehr häufig und schmerzhaft mit den Automobilen in Berührung treten und Bekanntschaft machen muß. In Italien haben die Automobilisten die meisten Chancen, Katzen zu überfahren, da es in Italien in den kleinen Städten und Dörfern eine Unmenge Katzen gibt, die vagabondierend umherstreichen, ähnlich wie auf den Straßen von Konstantinopel eine große Anzahl von Hunden. In Italien macht man nun allerdings geradezu ein Gewerbe aus den überfahrenen Katzen. Während sich sonst niemand um die Tiere kümmert, melden sich heute, sobald eine Katze von Automobilisten überfahren und getötet wird, mindestens zehn Eigentümer. Die Gerichte in Italien stellen sich ganz auf Seite der angeblichen Katzenbesitzer und verurteilen jeden Fahrer, der eine Katze überfahren hat, zur Leistung von Schadenersatz an jeden, der sich als Eigentümer des getöteten Tieres meldet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 5. Sept. Aus Kuxhaven wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Bei einer Uebung in der Nordsee auf der Höhe von Schillighörn rannte infolge eines falsch verstandenen Kommandos das Torpedoboot „S 30" in das Torpedoboot „S 31" hinein; dadurch entstand ein so großes Loch unterhalb der Wasserlinie, daß „S 30" sofort zu sinken begann. Die unter Deck befindlichen Mannschaften konnten sich nur noch mit knapper Not in Sicherheit bringen. Der Zusammenstoß erfolgte morgens 3 Uhr bei mondscheinheller Nacht und völlig ruhiger See. Nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß es den schnell herbeigeeilten anderen acht Torpedobooten der Minensuch-Division gelang, unter das wegsinkende Torpedoboot Trossen hindurchzuziehen, die an jedem Ende von einem Torpedoboot gehalten wurden. So in den Trossen hängend wurde „S 30" nach Wilhelmshaven gebracht. Durch die Kollision hat auch „S 31" erhebliche Schäden erlitten.

Berlin, 6. Sept. Aus Breslau wird dem Lokalanz. gemeldet: Die 95 Personen, gegen die wegen des bekannten Krawalls am Striegauer Platz Untersuchung eingeleitet worden war, erhielten einen Beschluß des Landgerichts zugestellt, daß wegen Unzulänglichkeit des Belastungsmaterials das Verfahren gegen sie eingestellt sei.

Pforzheim, 5. Sept. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Etuisarbeitern und -Arbeiterinnen beschloß, eine Verkürzung der Arbeitszeit wie in der Bijouterie bei Zugrundelegung des Tagelohnes bei der seitherigen Arbeitszeit, dazu 20 Prozent Aufbesserung und Minimallöhne zu verlangen. Auch die Ueberstundenarbeit und die Sonntagsarbeit sollen höher bezahlt werden. Es handelt sich um etwa 1000 Beschäftigte.

Konstanz. Bei den in hiesiger Gegend stattfindenden Manöverübungen kamen bei dem Infanterie-Regiment 172 und den Jägern zu Pferd zahlreiche Hitzschläge vor. Zwei Mann wurden tot vom Platze getragen. Beinahe 500 Mann sollen nach der „Konst. Ztg." infolge der großen Hitze übungsunfähig geworden sein.

r. **Heidelberg,** 5. Septbr. Ein 40pferdiger Benz-Motorwagen stieß mit einem Materialzug der Nebenbahn zusammen. Das Auto ging vollständig in Trümmer. Es war von 5 Personen, 2 Damen und 3 Herren, besetzt. Dieselben wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Kaufmann Fritz Schneider aus Mannheim erlitt einen Oberschenkelbruch. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Nürnberg, 5. Sept. Vier massenhaft besuchte Arbeiterversammlungen erörterten die Nürnberger Krawalle. Eine schließlich angenommene Resolution erklärt, die organisierte Arbeiterschaft sei an den Krawallen unbeteiligt gewesen. Sie verurteilt die „Ermordung" des Gewerkschaftlers Fleischmann und die Freilassung des „Mörders" und erhebt Protest gegen das brutale Vorgehen der Polizei, gegen die militärischen Maßnahmen, das Streikpostenverbot und die scharfmacherische Haltung der bürgerlichen Presse.

Nürnberger Ausstellung. Eine neue Fahrpreisermäßigung für die Besucher der Nürnberger Ausstellung ist mit dem 1. September in Kraft getreten. Von diesem Termin an bemächtigen, laut Genehmigung des kgl. bayerischen Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten, alle bei einer bayerischen (d. h. bayerisch-rechtsrheinischen) Staatseisenbahnstation nach Nürnberg gelösten einfachen Fahrkarten — ohne Rücksicht auf den Tag, an dem sie entnommen worden sind, — zugleich zur freien Rückfahrt innerhalb von 10 Tagen, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt werden. Für außerbayerische Besucher der bayerischen Landesausstellung empfiehlt es sich daher, ein Retourbillett nur bis zur ersten bayerischen Station zu nehmen und dort einen einfachen Fahrschein zu lösen.

Straßburg, 5. Sept. Zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen in Saaralben kam es gestern der „Freien Presse" zufolge zu ernsten Zwischenfällen. Die Streikenden besetzten mit ihren Frauen die Zugänge zum Solvaywerk, bedrohten die zur Arbeit kommenden Leute und mißhandelten viele von ihnen. Einer der Streikenden wurde verhaftet. Die mehrere hundert Köpfe starke Menge suchte ihn zu befreien und bewarf das Bürgermeisteramt, wohin der Festgenommene gebracht worden war, mit Steinen. Der Kreisdirektor, der am Nachmittag eintraf, veranlaßte die Freilassung des Mannes und beschwichtigte die aufgeregte Menge.

Wie die „Strb. P." meldet, wurde der vor dem Rathaus stehende Gendarm von allen Seiten angefallen. Erst als die im Innern des Rathauses stehenden Gendarmen ihre Gewehre auf die Menge richtete, ließ man einen Augenblick von ihm ab, so daß er sich ins Rathaus retten konnte. Gegen 6 Uhr hatte die Menge die alte Brücke und die anschließenden Straßen besetzt, und nur mit größter Mühe konnte die verstärkte Gendarmerie den aus den Solvaywerken zurückkommenden Leuten den Durchgang ermöglichen. Heute ist es wieder ruhig geworden.

Essen, 5. Sept. In Bergedorbeck geriet eine Köchin beim Wortwechsel mit einer Bergmannsfrau so in Wut, daß sie einen Revolver holte und ihre Gegnerin durch mehrere Schüsse tötete.

Breslau, 6. Sept. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind hier angekommen. Sie nahmen Wohnung im Schloß. Oberbürgermeister Dr. Bender hielt beim Einzug eine Ansprache, auf die der Kaiser antwortete. — Den Schwarzen Adlerorden erhielten der Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp, der Oberpräsident von Schlesien, Graf v. Zedlitz-Trützschler und der Herzog von Ratibor.

Kiel, 4. Sept. Wegen des Eintreffens der russischen Kriegsschiffe fallen morgen die Vorübungen zu den Herbstmanövern der Schlachtflotte aus. Sämtliche deutschen Kriegsschiffe bleiben bis Samstag im Hafen.

Ausland.

Zürich, 6. Sept. Zu dem Attentat in Interlaken ist noch zu berichten, daß die Untersuchung an ein weit verzweigtes Komplott glaubt. Die Attentäterin äußerte sich dahin, sie wisse bestimmt, daß der frühere russische Minister Durnowo schon unter dem Namen Müller oder Möller gereist sei, und dieser Umstand habe sie in der Ueberzeugung bestärkt, in dem Erschossenen das richtige Opfer getroffen zu haben.

Bern, 5. Sept. Bei dem Versuch, den hoch gelegenen, von Gletscherwasser gespeisten Cavloccio-See in Ober-Engadin zu durchschwimmen, ist gestern der Chef des Photographie-Verlags Wehrli, Heinrich Wehrli von Kilchberg-Zürich, ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

Ein italienischer Graf und früherer Millionär als Betrüger. Der Graf Emilio d'Ayala, der Abkömmling einer alten genuesischen Adelsfamilie, hatte im Jahre 1902 die Erbschaft seines Vaters angetreten. In kürzester Zeit hatte er die leicht erworbenen Millionen verjubelt und ging nach Südamerika. Durch sein vornehmes Auftreten gewann er in Buenos Aires die Liebe der Tochter eines hundertfachen Millionärs namens Secia, und alsbald hatte er mit der Hand der schönen Amalie Secia eine frische Ladung Millionen eingeheimst. Die jungen Gatten zogen nach Paris und brachten in einem Jahre die Millionen durch. Mit einem kläglichen Rest des Vermögens versuchte es Graf d'Ayala nunmehr am Grünen Tisch in Monte Carlo. Hier ging der Rest des Geldes verloren, und der Graf mußte sich nun aufs Betrügen verlegen, um seinen und seiner Gattin kostspieligen Unterhalt zu decken. Er entlockte seinem Hausarzt Dr. Ulpietto 20 000 Lire und — der Fall entbehrt nicht der Ironie — dem Direktor eines Hotels in Monte Carlo, der selbst Inhaber einer Spielbank ist, 18 000 Lire. Die Anzeige gegen den „ungetreuen Grafen" wurde von Dr. Ulpietto erstattet. Der Prozeß gegen den Grafen d'Ayala hat bisher eine große Wanderung durchgemacht. Vorerst wurde er in San Remo verhandelt, aber das Gericht erklärte sich für unzuständig. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Prozesse vor den Gerichtshöfen in Genua und Rom. Graf d'Ayala ist bereits zwanzigmal vor diesen verschiedenen Gerichtshöfen als Angeklagter erschienen, jedoch ohne jemals verurteilt zu werden. Nun hat sich der Gerichtshof von Turin der Sache angenommen. Graf d'Ayala steht im eleganten Salonanzug vor seinen Richtern und streicht den jugendlichen Schnurrbart. Er meint, es gäbe auch in Turin keine Richter wider ihn.

Von einem Aufstieg Santos Dumonts in einem neuen Luftschiff, das nach dem Prinzip: „Schwerer als die Luft" gebaut ist, berichtet folgendes Telegramm:

Paris, 5. Septbr. Santos Dumont unternahm in geringer Höhe und auf kurze Entfernung den ersten Versuch im Freien mit seinem nach dem Prinzip „Schwerer als die Luft" in Drachenform konstruierten Luftschiff „Antoinette". Die Rückkehr nach dem Ausgangspunkt gelang ohne Zwischenfall. Ein neuer größerer Versuch steht unmittelbar bevor, soll aber nur bei günstiger Witterung unternommen werden. Santos Dumont erklärt das Problem für gelöst.

Christiania, 5. Sept. König Haakon erhielt von dem Führer der „Gjoea"-Expedition telegraphische Grüße und die Mitteilung von ihrer Ankunft in Nome. Der König antwortete sofort und drückte seine Freude über die glückliche Reise und das Resultat der Reise aus. Er sandte an alle Teilnehmer der Expedition Grüße. Der König genehmigte ferner den Wunsch Amundsens, der von der Expedition kartographisch aufgenommenen Küstenstrecke den Namen König Haakons und der Königin Maud zu geben.

Montreal, 5. Sept. Regierungslandvermesser entdeckten im Peace River-Distrikt in der Nähe des Forts St. John (Britisch Columbia) sehr reiche ausgedehnte Goldlager. Es herrscht große Aufregung.

Newyork, 4. Sept. Nach Versuchen die ein Jahr währten, hat die Bundesregierung jetzt beschlossen, als Feuerungsmaterial auch für kleinere Fahrzeuge der Bundesmarine Kohlen beizubehalten. Es war früher die Ansicht verbreitet, es lasse sich mit Vorteil Petroleum verwenden, indessen konnte wegen dieses Probejahres damit auf dem Torpedoboot „Gwin" nur eine Höchstgeschwindigkeit von 16¾ Knoten erzielt werden während ein Schwesterschiff des kleinen Bootes mit Kohlen leicht 20 Knoten machte. Die Versuche sind nun eingestellt worden.

Die Lage in Rußland.

Warschau, 6. Sept. Der Direktor des Festungsgefängnisses wurde in der letzten Nacht von 6 wachhabenden Soldaten erschossen und der Eingang zu den Kasematten gesprengt. Sämtliche Nachtaufseher wurden gefesselt und 56 Mitglieder des revolutionären Komitees alsdann befreit. Die meuternden Soldaten sind mit den Befreiten geflüchtet.

Odessa, 5. Sept. Heute wurde in der Perestpstraße der Aufseher Bolodowski, als er streikende Arbeiter einer Fabrik beobachtete, erschossen. Der Mörder entkam.

Odessa, 5. Sept. Auf dem Landgute des Fürsten Obolensky im Chersoner Gouvernement entstanden große agrarische Unruhen, wobei das Haus des Fürsten angezündet wurde. Dorthin geschickte Dragoner mußten, um die Ruhe wieder herzustellen, schießen. Ein Bauer wurde getötet, mehrere sind verwundet.

Hinrichtung russischer Meuterer. Ueber die Verurteilung und Hinrichtung der Meuterer von der „Pamjat Asowa" berichten die Revaler Blätter nachstehende Details: Das Gericht der besonderen Kommission fällte das Urteil um 1 Uhr nachts. Bei Eröffnung des Urteils wurden die Beklagten in drei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe bestand aus den freigesprochenen Matrosen, die zweite aus den zu Freiheitsstrafen und die dritte aus den zum Tod durch den Strang verurteilten Matrosen. Die zu der ersten und zweiten Gruppe Gehörigen wurden nach Verlesung des Urteils sofort aus dem Schloß weggeführt, die ersteren zur Beförderung nach den Kasernen und die letzteren zur Beförderung nach dem Hafen auf den bereitstehenden Dampfer, der auch sofort die Anker lichtete und nach Kronstadt abging. Die dritte Gruppe wurde nach Verlesung des Urteils wieder in ihre Zellen zurückgeführt, wo sie bis zur Bestätigung des Urteils blieb. Während des Todesurteils herrschte im Saal Totenstille; als das Gericht sich jedoch zu entfernen begann, bat ein Teil der Verurteilten, die Todesstrafe in unbefristete Zwangsarbeit umzuwandeln, während andere erklärten, daß sie dieses wohl nicht verlangen können, daß sie aber bitten, die Strafe des Todes durch Erhängen in Tod durch Erschießen umzuwandeln, worauf sich das Gericht zurückzog. Nachdem die Verurteilten in ihre Zellen zurückgeführt worden waren, wurden sie gefragt, ob sie einen Priester zu empfangen wünschten; sie bejahten die Frage und baten, ihnen Heiligenbilder in die Zellen zu bringen. Nachdem alle mit Ausnahme des Haupträdelsführers, eines Studenten, das Abendmahl empfangen hatten, beschäftigten sie sich mit Schreiben von Briefen und der Aufzeichnung ihrer letztwilligen Verfügungen. Alle bereuten ihre verbrecherische Tat und klagten die Personen an, die sie durch ihre Hetzereien zu so schweren Verbrechen verleitet und sie ins Unglück gestürzt hätten. Um 4 Uhr morgens traf das vom Chef des Geschwaders bestätigte Urteil der besonderen Kommission ein, jedoch mit der Umwandlung des Erhängens in Erschießen. Man brachte den Verurteilten in die Zelle leinene Hemden und befahl ihnen sich umzukleiden, was einige nicht wollten, indem sie baten, sie in Matrosenkleidern sterben zu lassen; doch als ihnen gesagt wurde, daß sie für ihre schweren Verbrechen der Würde eines Matrosen für verlustig erklärt seien, kleideten sie sich alle um. Nachdem sie sich im Korridor in Reih und Glied aufgestellt hatten, wurden sie auf den Schloßhof und von dort nach dem Richtplatz geführt. Als sie die aufgestellten Infanteriewachen passierten, riefen mehrere den Soldaten zu: „Verzeiht und lebt wohl, Brüder, wir gehen, um für unsere schweren Sünden zu sterben." Auf dem Schloßhof stimmte einer der Verurteilten ein Lied an, zu dem sich anfangs noch einige Stimmen gesellten, doch verstummte sofort wieder alles. Auf dem Richtplatz baten die Verurteilten, sich voneinander verabschieden zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde. Sie küßten sich untereinander und traten dann selbst an das längs des Richtplatzes ausgespannte Seil heran, wo sie angebunden wurden. Als alle angebunden waren, kam der Priester hinzu und reichte jedem das Kreuz zum Kuß. Mittlerweile hatte die durch das Los zur Vollstreckung der Exekution bestimmte Truppenabteilung Aufstellung genommen. Nach der Verlesung des Urteils folgte von mehreren Seiten der Ruf: „Genug, wir kennen selbst unsere Schuld. Zielt gut, Brüder, damit der Tod sofort eintritt." Nachdem der Priester nochmals das Kreuz zum Küssen gereicht hatte, erklang das Kommando. . . . Die Salve ertönte, eine zweite Salve ertönte, weil man unnütze Qualen vermeiden wollte. Nach der Vollstreckung des Urteils wurden die Leichen auf einen mit Sand bestreuten Wagen gelegt und an den Hafen gebracht; von dort wurden sie auf einem Dampfer ins Meer hinausgefahren, wo die Bestattung nach Seemannsbrauch stattfand.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Herrenberg, 5. Sept. Die letzten warmen Tage haben bewirkt, daß diese Woche noch mit dem Pflücken der Hopfen allgemein begonnen werden kann. (Frühhopfen werden jetzt schon geflückt). Die meisten unserer Hopfen haben sich wieder erholt und versprechen ein schönes Produkt. Von einem Kauf verlautet noch nichts.

Stuttgart, 3. Sept. Hopfenmarkt im städtischen Lagerhaus. Der erste Markt in der neuen Saison hatte — wie auch im Vorjahr — noch wenig Geschäft. Es waren nur 5 Ballen neue Ware zugefahren, die zu 35 ℳ pro Zentner verkauft wurden. Nächster Markt am 10. September.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 3. September. Die Tendenz am Getreidemarkt ist unverändert. An der hiesigen Börse ruhiges Geschäft bei gleichbleibenden Preisen. Auf den inländischen Schrannen waren die Zufuhren schwach. Die Preise sind daselbst etwas zurückgegangen.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17.50—18 ℳ, Amerikaner 20.25—20.50 ℳ, Rumän., 19.50—20.70 ℳ, Ulka 20.50—21.25 ℳ, Rotoff Azima 21.25—21.70 ℳ, Laplata 20.25—21 ℳ, Dinkel neu 12.50 ℳ, Roggen württ. 17.50—18 ℳ, russ. 17.50—17.75 ℳ, Gerste, Pfälzer 19—19.75 ℳ, ung. 19.50—21.50 ℳ, Hafer württ 17.75 bis 18.50 ℳ, russischer 18—19 ℳ, Mais, Laplata 14.50—14.50 ℳ, Mixed 14—14.50 ℳ, Mais Donau 14.50—14.50 ℳ, Kohlreps 30.50—31.50 ℳ.

Mehlpreise per 100 kg inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 30,— bis 31,— ℳ, Nr. 1: 28.50 bis 29.50 ℳ, Nr. 2: 27.— bis 28.— ℳ, Nr. 3: 25.50 bis 26.50 ℳ, Nr. 4: 23.— bis 24.— ℳ, Suppengries 30.— bis 31.— ℳ, Kleie 10—10.25 ℳ.

Schwenningen, 4. Sept. Herr Schwarz, Koch aus Zürich, hat das hiesige Restaurant Schlößle um 55 000 ℳ gekauft.

THEE MESSMER

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei Herm. Knodel.

Hiezu das Plauderstübchen Nr. 35 sowie der „Schwäbische Landwirt" Nr. 17.

Witterungsvorhersage. Samstag den 8. Sept. Wolkig, vereinzelte Regenfälle, mäßig abgekühlt.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Luftkurort Nagold.

Kurliste.

Hotel Post von Paul Luz:

Herr Pfau, Kaufmann mit Frau, Auerbach i. Hessen.
Herr Weinmann, Professor mit Frau, Ludwigsburg.
Herr Kraft, Pfarrer, Sulz im Elsaß.
Herr Adolf Fleischhauer, Privatier mit Frau, Stuttgart.
Frau Johanna Deyle mit 2 Herren Söhnen, Schw. Gmünd.
Herr Bauer, Kaufmann m. Frau, St. Louis.
Herr Widmann, Werkmeister mit Sohn und Tochter, Stuttgart.
Herr Wuller, Apotheker mit 2 Söhnen, Obertürkheim.
Herr Talbot Kaufmann, Verviers.
Herr Borneslu, Privatier, Paris.
Herr Goldschmidt, Kaufmann, Worms
Herr Schlenker, Oekonomierat, Friedberg i. Hessen.
Herr von Klitzing, Berlin.
Herr Dr. Schwebezl, Professor, Ried i. Oesterreich.
Herr Gretlur, Hauptlehrer, Mannheim.
Herr Bosten, Ingenieur, München.

Gasthof z. Rößle von Ernst Knodel.

Herr u. Frau Schum, Oberbahnsekretär mit Töchterchen, Stuttgart.
Herr Black, Oberreallehrer mit Frau, Aalen.
Herr Gößer, Lehrer, Riedlingen.
Herr A. Klaußer, Privatier mit Frau, Münsingen.
Herr Buvior, Kaufmann, Mörchingen, Lothringen.
Herr Wilh. Blag, Stadtpfleger, Maulbronn.
Herr E. Bockenbach, Kaufmann, Schw. Hall.
Herr Staudenmeier, Postinspektor mit Frau, Stuttgart.
Herr Weber, Postrevisor mit Frau, Stuttgart.
Herr Hugo Maier, Memmingen.
Herr Friedrich Frieß, Lehrer, Memmingen, Bayern.
Frl. Wieland, Stuttgart.

Kurhaus Waldlust von L. Kappler:

Herr W. Weber, Stuttgart.
Herr C. Jung, Straßburg.
Herr H. Salamo mit Frau, Berlin.
Herr C. Groß mit Frau, Stuttgart.
Herr A. Wechsler, Regierungsbaumeister mit 3 Söhnen, Stuttgart.
Frl. Amalie Lehner, Stuttgart.
Herr A. Boetsch, mit Frau, Ulm.
Frau J. Häcker, Stuttgart.
Frl. Gertrud Häcker, Stuttgart.
Frau Pia Rothardt und Sohn, Cannstatt.
Frl. Elise Fahrion, Feuerbach.
Frl. Berta Fahrion, Feuerbach.
Frl. Maria Tomy, Ludwigsburg.
Herr Heinrich Hagenlocher, Straßburg.
Frl. Frida Schmitt, Karlsruhe.
Frl. Olga Querdhorst, Nürnberg.
Frau Emilie Salamo, Stuttgart.
Frl. Mina Metzger, Stuttgart.
Frau M. Bäche, Durlach.
Herr und Frau A. Vogel, Stuttgart.
Herr und Frau Stegmaier mit Tochter, Ebingen.
Frau Apotheker Wechsle, Metzingen.

Heim Nagold:

Frau Ernst, Fellbach.
Frl. M. Striegel, Feuerbach.
Frl. M. Eckert, Backnang.
Frau Crammer, Dessau.
Frau E. Staib, Pforzheim.
Frl. L. Staib, Pforzheim.
Herr J. Knoddel, Reutlingen.
Herr A. Klingler, Weikersheim.
Frl. M. Haushalter, Straßburg.
Herr Pollenk, Straßburg.
Frl. K. Pollenk, Straßburg
Frau Bahl, Stuttgart
Frl. Bahl, Stuttgart.
Frl. E. Dierolf, Frankfurt a. M.
Frl. B. Kirn, Straßburg.
Frl. A. Bischof, Straßburg.
Herr H. Oertel, Würzburg.
Frau M. Oertel, Würzburg.
Frl. E. Friedrich, Karlsruhe.
Frl. K. Schuhmacher, Karlsruhe.
Frau Schuhmacher, Karlsruhe.
Frl. A. Kreß, Karlsruhe.
Frl. E. Waas, Karlsruhe.
Frau Christine Holzwarth, Maubach.
Frl. K. Alt, Stuttgart.
Herr K. Wagner, Oelbronn.
Frl. Ag. Steinhilber, Stuttgart.
Frl. Gerhardt, Winnenden.
Frl. K. Spanfeder, Karlsruhe.
Herr J. Arbogast, Schiltigheim.
Frau K. Arbogast, Schiltigheim.
Frl. L. Arbogast, Schiltigheim.
Frl. L. Siegele, Heilbronn.
Herr G. A. Goll, Stuttgart.
Frl. M. Knab, Karlsruhe.
Herr J. Karrer, Karlsruhe.
Frau E. Karrer, Karlsruhe.

Lohtanninbad von Karl Schwarzkopf:

Frl. Katharine Hanselmann, Martinsmoos.
Herr Kaufmann Haug mit Frau und 2 Söhnen, Heilbronn.
Herr Wehler, Schullehrer, Altheim.
Herr Rath, Altheim.
Herr Prediger Maiswinkel, Metzingen.
Herr Gutspächter Holpp, Rottweil.
Frau Zipfel, Rottweil.
Frau Privatier Kocher, Plochingen.
Herr und Frau Warth, Untertürkheim.
Herr Hotelier Mühleck mit Sohn, Heidenheim.
Frl. Bäuerle, Ueberberg.

In sonstigen Gasthöfen und Privathäusern:

Frl. Elisabeth Schmid, Stuttgart.
Frl. Gertrud Schmid, Stuttgart.
Frl. Elise Sautter, Ulm.
Herr Oberbahnsekretär Fricker mit Frau und Sohn, Stuttgart.
Frau Berta Hauth, Wwe., Flein.
Herr Otto Bühler, Schorndorf.
Frl. Mathilde Moser, Schorndorf.
Herr Karl Haag, Tübingen.
Herr Lehrer Zeiler mit Frau und Kindern, Weilderstadt.
Herr Theodor Schumann, Tübingen.
Herr und Frau Binnetsch mit Tochter, Stuttgart.
Herr Eugen Kümmerle m. Frau, Stuttgart.
Frl. Berta u. Hedwig Gehring, Botnang.
Herr Gustav Hoffmann, München.
Frl. Käthe Fellermaier, München.
Frau Drautz, Heilbronn.
Frl. Emma Frosch, Stuttgart.
Frau Hartmann mit Enkelin, Balingen.
Frl. Marie Hartmann, Balingen.
Frau Uhrmacher Wochele mit 2 Söhnen, Stuttgart.
Frl. Johanna Balet, Reutlingen.
Frau Priv. Glück mit Enkel, Stuttgart.
Frl. Hermine Maier, Stuttgart.
Frl. Charlotte Maier, Stuttgart.
Herr Adolf Steinmann, Cette, (Südfrankreich).
Herr Heinrich Kurtz, Stuttgart.
Herr Sekretär Franz Renz, Stuttgart.
Frl. Rosa Abelhofer, Crailsheim.
Frl. Amalie Kühner, Ulm.
Herr Karl Alb, Stuttgart.
Frl. Johanna Irion, Stuttgart.
Herr Oberreallehrer Kutz mit Frau und Kindern, Feuerbach
Frau Privatier Böhm, Kirchheim.
Herr Lehrer Kapp, m. Frau u. Kindern, Ulm.
Frau Eugenie Münch, Straßburg.
Frl. Marie Baitinger, Brackenheim.
Herr Knoll und Frau, Pforzheim.
Herr Dr. phil. Aug. Schuster, Stuttgart.
Frl. Elise Hespeler, Schorndorf.
Herr Wilhelm Kutenrieth, Ulm.
Frau Kfm. Schuster mit Töchterchen, Ulm.
Frl. Pfisterer, Kirchheim u. d. Teck.
Frau Kupmann, Kirchheim.
Frl. Anna Wiedenhöfer, Heubach.
Herr Weinbrenner, Lehrer, mit Frau und Kindern, Ulm.
Frl. Klara Beutler, Göppingen.
Frl. Ida und Elsa Zaiser, Newyork.
Herr Wilh. Zaiser, Architekt, Düsseldorf.
Frau Privatier Stierlen, Stuttgart.
Frl. Helene Stierlin, Frankfurt a. M.
Frl. Gertrud Reuß, Chemnitz, Sachsen.
Herr und Frau Dr. Marx, Elberfeld.
Frl. Emilie Schlatter, Zürich.
Herr Ernst Schlatter, Stuttgart.
Frl. Anna Schmid, Magstadt.
Herr Retter, Taubstummenoberlehrer, mit Frau und 3 Söhnen Gmünd.
Herr Eugen Burkhardt, Lehrer, Neckarrems.
Herr Gottlieb Löffelhard, Kaufmann, mit Frau, Reutlingen.
Herr Friedr. Löffelhardt, Mechaniker, mit Frau und 2 Kindern, Schwenningen.
Frau Elise Baum Kaufmanns Witwe, Mainhardt.
Herr Häußler, Lehrer, mit Frau und Kind, Waiblingen.
Herr Ernst Gutekunst, Missionszögling, Basel.
Frl. Berta Gutekunst, Magstadt.
Herr Sekretär Lutz mit Frau und 1 Kind, Stuttgart.
Frau Hofbäcker Kübler mit Sohn, Ludwigsburg.
Frl. Maria Fischer, Steinheim.
Frau Dürrwächter mit Sohn, Pforzheim.
Frl. Schmitt, Pforzheim.
Frau Stadtakziser Fuchs, Heilbronn
Herr B. Wagner, Privatier, Ulm
Frl. M. Wagner, Göppingen.
Frl. Marie Lohrmann, Ulm.
Herr Kanzleirat Klaeger mit Sohn, Stuttgart
Frau Pauline Müller, Pforzheim.
Frau Rosine Langenwörfer mit 3 Kindern, Mannheim.
Frl. Berta Tränkle, Backnang.
Frl. Marie Billinger, Waiblingen.
Herr Löhl, Kronenwirt, Flein.
Herr Schultheiß Klaiber mit Frau und 3 Kindern, Flein.
Herr Theodor Hermann, Reallehrer, Reutlingen
Frau Ibstein mit 1 Kind, Straßburg.
Herr Feldwebel Braun mit Frau Stuttgart.
Frl. Pauline Hemminger, Heidelberg.
Frl. Nickele Talmon, Stuttgart.
Frl. Elise Wyrich, Stuttgart.
Frl. Ernstine Weber, Cannstatt.
Frau Pfarrer Kiefer, Stuttgart.
Frl. Marta Kiefer, Stuttgart.
Frl. Johanna Niebaisch, Stuttgart.
Herr Haußmann mit Frau, Ulm.
Herr Missionar Goll mit Tochter, Stuttgart.
Frl. Maria Seeger, Reutlingen.
Frau Missionar Seeger, Basel.
Herr Siegfried Seeger, Basel.
Herr Karl Seeger, stud., Tübingen.
Herr Missionar Ruhland, Darmstadt.
Frl. Frida Mieß, Stuttgart.
Frau Prokurist Rietmüller, Stuttgart.
Frau Schlachthausverwalter Eitel mit 3 Kindern, Reutlingen.
Herr Strähle, Lehrer, Gomaringen.
Herr Oskar Nick, Renningen.
Frl. Lina Walter Alpirsbach.
Frl. Roofer, Stuttgart
Frau Oberkonsistorialrat Römer, Stuttgart.
Fräul. Anna Maria Epping, Lippstadt (Westfalen).
Herr und Frau Dr. Steinheil, Stuttgart.
Herr Oskar Steinheil, Stuttgart
Herr Alfred Schütz, Eßlingen.
Herr Otto Schütz, Eßlingen.
Frau Natalie Mattheiß, Tuttlingen.
Herr Hermann Mattheiß, Tuttlingen.

Im Genesungsheim Rötenbach der Versicherungsanstalt Württemberg zur Zeit 52 Personen.

Im Erholungsheim Waldeck des XIII. württ. Armeekorps zur Zeit 32 Personen.

Den 8. September 1906.

Stadtschultheiß:
In Vertretung: Schaible.

Nagold.

Sackkalk

empfiehlt
Rauser, Dampfziegelei.

Nagold.

Hopfendarren

verkauft
Jakob Grüninger.

Nagold.

Müllergesuch

Ein jüngerer, tüchtiger Müller kann sofort eintreten bei
Müller Rauser.

Nagold.

! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl G. Kläger, Uhrmacher.

1000—2000 Mark jährlich Nebenverdienst

bietet sich einem Herrn durch Uebernahme meiner

Bezirks-Agentur.

Streng reelle leichte Tätigkeit. Auch für Ladeninhaber geeignet. Gefl. Offerte mit Rückporto bis zum 10. Sept. an

Rich. Fr. Hechler,
Stuttgart.

Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig,
Carl Rahm in Freudenstadt.

Notariatsbezirk Nagold.

Todesfälle Erwachsener

im August 1906.

Nagold.

Anna Maria Pfeiffer, ledige Taglöhnerin.
Franz Schmidt, verh. Dienstknecht.
Jakob Friedrich Moser, Bäckermeister und Privatier.
Anna Müller, Witwe des Johann Müller, gew. Bauers.
Jakob Kalfaß, 40 J. alt, lediger Säger.

Beihingen.

Friedrich Frey, Ochsenwirt und Schultheiß.

Emmingen.

Christine Magdalene Martini, ledig 78 J. alt.
Gottlieb Bulmer, Schuhmachers Witwe.

Gültlingen.

Anna Maria Gackenheimer, ledig, 62 J. alt.

Rohrdorf.

Christiane Harr, Kaufmanns Witwe.

Schietingen.

Johannes Egeler, Schuhmachers und Amtsdieners Ehefrau.

Sulz.

Wilhelm Gärtner, lediger Bauer, 21 Jahre alt.

Nagold.

An pünktliche Leute gebe ich fortwährend

Arbeit aus dem Hause.

Fr. Strähle,
Fabrikation von Bijouterieaufmachungen.

Nagold.

Fürstensprudel

hervorragendes, kohlensäurehaltiges Mineralwasser.
Niederlage bei:
Joh. Gutekunst, Küfer, Haiterbacherstr.

Hartguß-Särge!

Hartgußsärge bestehen größtenteils aus Gipsmasse in Verbindung mit einem Holzgestell.

Welche Vorteile haben diese Särge den Holz- und Metall-Särgen voraus?

1. Diese Särge sind undurchlässig für die Flüssigkeiten, welche der Leichnam absondert; die Unannehmlichkeiten des Leichengeruchs sind daher nicht zu befürchten.
2. Die Hartguß-Särge sind im Stande, eine große Menge Flüssigkeit in sich aufzunehmen, die Verwesung erfolgt daher trocken und viel rascher.
3. Die Hartguß-Särge sind für Leichentransporte unentbehrlich und ersetzen jeden anderen Sarg.
4. Die Hartguß-Särge sind nicht schwerer wie Holz-Särge.
5. Die Preise der Hartguß-Särge sind nicht höher als diejenigen der Holz-Särge.

Niederlage für Nagold und Umgebung bei

Martin Koch, Möbelschreinerei, Nagold.

!! Brillen u. Zwicker !!

empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher Nagold.

Gültlingen.

Der Unterzeichnete setzt ein zum erstenmal 13 Wochen trächtiges

Mutterschwein

(unter 2 die Wahl) dem Verkauf aus.
Ernst Haus.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren sucht auf Martini.
Frau Karl Seeger, Rohrdorf.

Kontobüchle

empfiehlt G. W. Zaiser.

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit

Nigrin

prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.